(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,50 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2 Mk.; bei der Post (ohne Bestellgeld) 1,50 Mk.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennige.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner bei Walter Lambeck, Buchhandlung, Breitestr 6, bis 1 Uhr Mittags
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 165. Sonntag, den 16. Juli 1899.

Deutsches Reich.

Berlin, den 15. Juli 1899.

Die Yacht „Hohenzollern“ mit dem Kaiser an Bord ist bei herrlichem Wetter in Molde angekommen. Se. Majestät ging sofort in Begleitung von neun Herren am Kai des Grand Hotel an Land und machte am Fannestrande einen anderthalbstündigen Spaziergang. Bei der Rückkehr wurde der Monarch von den vor dem Hotel versammelten Reisenden mit Hurrarufen begrüßt. Die Fahrt von Merok durch den Geiranger Fjord nach Hellesylt und demnächst über Land nach Oeie war eine der schönsten Partien, die der Kaiser in Norwegen unternommen hat.

Der „Kreuzzeitung“ zufolge ist der Pfarrer Ohly-Elberfeld zum Hofprediger an der Berliner Domkirche ernannt worden.

Die „Nordd. Allg. Ztg. meldet, daß dem spanischen Ministerpräsidenten Silvela das Großkreuz des Rothen Adlerordens und dem früheren Minister del Rio der Rothe Adlerorden erster Klasse verliehen worden ist.

Von der Haager Friedenskonferenz ist einer der deutschen Delegirten, Professor Stengel, schon wieder zu Hause angelangt; die übrigen Delegirten werden bald folgen, und die Konferenz, von der soviel gesprochen und geschrieben worden ist, wird gar bald in — Vergessenheit gerathen sein.

Auf den zu den Karolinen gehörigen Inseln Yop und Ponape und auf der zur Marianen-Gruppe gehörigen Insel Saipau sollen demnächst deutsche Postagenturen errichtet werden. Die Verwaltung derselben wird von Beamten des Gouvernements wahrgenommen werden.

Zur Untersuchung des Bismarckgebirges auf seinen Goldreichthum hat die deutsche Neuguineagesellschaft eine Expedition ausgerüstet. Führer ist Dr. Lauterbach, der das Land bereits kennt. Es ist bemerkenswerth, daß auch die Engländer auf das Gebirge ihr Augenmerk gerichtet haben. Während Dr. Lauterbach von Osten aus vorgeht, suchen sie von Westen her einzudringen. Sie haben bei der Guinea-Kompagnie Schritte gethan, um vorgehen zu können. Die Kompagnie hat die Engländer jedoch, den neuen Rechtsverhältnissen entsprechend, an das Auswärtige Amt verwiesen.

Der in Westamerika stationirte Kreuzer „Geier“ befindet sich in Befolgung seiner Segelordre auf der Fahrt nach Guatemala, um, wie in Kieler Marinekreisen versichert wird, dort an einer Flottendemonstration theilzunehmen, die zu Gunsten der auswärtigen Gläubiger von Guatemala angeordnet worden ist. Hoffentlich hilft's.

Den Manövern des 15., und des 14. Armeekorps und den großen Paraden bei Straßburg i. E. und bei Karlsruhe wird auf Einladung des Kaisers auch Prinz Leopold von Bayern beiwohnen.

Zur Zuckerfrage wird der Londoner „Daily Mail“ aus Paris gemeldet, daß die französischen Zuckerprämien wahrscheinlich am 1. Oktober 1900 oder 1901 abgeschafft werden würden. Die „Voss. Ztg.“ bemerkt zu dieser Nachricht, daß in Frankreich allerdings das agrarische Kabinet Meline gestürzt worden sei, daß aber bisher nichts darauf hindeutet, daß eine Aenderung in der dortigen Zuckerpolitik bevorstehe. Die Nachricht des englischen Blattes sei daher mit großer Vorsicht aufzunehmen.

Die Einfuhr frischen Rindfleisches aus Belgien ist von heute (Sonnabend) ab auf Grund des Reichsviehseuchengesetzes verboten. Das Verbot wird damit begründet, daß die belgische Regierung die Einfuhr amerikanischen Rindviehs gestattet habe, und daß somit die Möglichkeit gegeben sei, es könne Fleisch von Rindern, die vom Texasfieber befallen waren, über die deutsche Grenze gelangen.

Im „Reichsanzeiger“ werden veröffentlicht Bekanntmachungen betr. die Einfuhr von Pflanzen und sonstigen Gegenständen des Gartenbaues und betr. die Vereinbarung erleichternder Vorschriften für den wechselseitigen Verkehr zwischen den Eisenbahnen Deutschlands und Luxemburgs.

Der „Reichs-Anzeiger“ veröffentlicht ferner eine Kaiserliche Verordnung, betreffend die Vereinigung von Wohnplätzen in den Schutzgebieten zu kommunalen Verbänden.

Für die Reichstagsersatzwahl in Eßlingen soll von der Volkspartei der frühere Reichstagsabgeordnete Geller aufgestellt werden. Der bisherige Abgeordnete Brodbeck will nicht mehr kandidiren.

Die Vorbereitungen für die handelspolitischen Verhandlungen, die eintreten müssen, wenn die Handelsverträge, die gegenwärtig noch in Kraft sind, zum Ablauf kommen, sind der „Post“ zufolge in jeder Richtung hin unter eingehender Kündigung der geltend gemachten Forderungen und Wünsche der betheiligten Kreise im vollen Gange (wobei wohl besonders die agrarischen Wünsche nicht zu kurz kommen werden). Nachdem zunächst das neue Zolltarifschema auf Grund der von den Verb. Regierungen erstatteten Gutachten vorläufig zur Berathung in dem wirthschaftlichen Beirath festgestellt sein wird, soll die provisorische Festsetzung der Zollsätze für die einzelnen Positionen des Zolltarifs-Entwurfs in Angriff genommen werden.

Die Mittheilung der „Pom. R. P.“, daß sämmtliche Landgerichtspräsidenten mit Rücksicht auf die Einführung des Bürgerlichen Gesetzbuches auf ihren Ferienurlaub hätten verzichten müssen, trifft nicht zu. Allerdings haben einzelne Herren auf ihren Urlaub freiwillig verzichtet. Von einer Verfügung des Justizministers ist in den betreffenden Kreisen aber nichts bekannt.

Für die Kanalvorlage eingetreten ist der freikonservative Abgeordnete und seitherige Regierungspräsident in Bromberg, Frhr. Tiedemann, da er die Vorlage keineswegs für die Landwirthschaft im Allgemeinen für nachtheilig hält. — Letzteres kann in Wahrheit auch kein verständiger Mensch.

Zu den Kompensationsforderungen für den geplanten Mittellandkanal tritt eine neue, und zwar die der Fischerei-Interessenten an der Weser und Elbe. Durch die bei dem Kanalbau nothwendig werdende große Stromregulirung der genannten beiden Flüsse, würde nämlich der Anstieg des Lachses über Bremen hinaus gänzlich ausgeschlossen, wodurch die oberhalb Bremens anliegenden Fischer bedeutend geschädigt werden würden. Die Fischer wollen daher noch vor Erledigung der Kanalvorlage ihre Entschädigungsansprüche geltend machen.

Der Ausstand der Fliesenleger Berlins ist beendet, nach dem vor dem Einigungsamt des Gewerbegerichts eine Verständigung zwischen Unternehmern und Arbeitern herbeigeführt worden ist.

Polnische Findigkeit.

Der „Dziennik Poznanski“ hat endlich die wahre Ursache der Herner Revolten entdeckt, es ist nach ihm der Umstand, daß in den Schulen unserer gemischtsprachlichen östlichen Landestheile der Unterricht nicht in polnischer Sprache ertheilt wird. (!) Das Blatt schreibt:

„Jetzt spricht dies Volk zur Regierung mit eigenen Worten, und nicht allein [mit Worten, sondern mit bereits strafwürdigen Thaten. Es kann auch nicht anders sein. Wo die Schule nicht zu den Herzen der Schüler spricht und in deren Herzen keine guten Instinkte entwickelt, da muß sich früher oder später die Danaidenarbeit der Schule, die deutsche Schuldressur, die germanisirende Schulpolitik an der sozialen Ordnung rächen. Ob die maßgebenden Faktoren, ob vor Allem der in sein Schulsystem so verliebte Minister Bosse die Sprache der westfälischen Thatsachen verstehen werden? Wir bezweifeln es. Den polnischen „Radau“ in Westfalen werdeu die Bajonette dämpfen und dann wird wohl wieder eine nachdrücklichere Sprache von Thatsachen nöthig sein, um den, den es angeht, davon zu überzeugen, daß es in der Schule so nicht weiter gehen kann. . . Hier werden weder Militär noch reaktionäre Gesetze gründlich helfen, dies vermag einzig der Fortschritt in der sittlichen Veredelung und diesen Fortschritt werden weder Kirche noch Schule zur Durchführung bringen, solange sie sich nicht in der Muttersprache aufrichtig an die jugendlichen Herzen zu wenden beginnen. Ein Wort, das von Herzen kommt und zu Herzen geht, bedeutet mehr als alle Kodexe und Paragraphen.“

Also mit einem Wort, der deutsche Unterricht in der Schule ist an den Herner Revolten schuld. Daß es eine verhetzende Sozialdemokratie giebt, die auch in den slavischen Ländern, wo in der Schule in slavischer Sprache Unterricht ertheilt wird, zu Revolten den Anlaß gegeben hat und noch giebt, scheint dem „Dziennik Poznanski“ eine ganz unbekannte Thatsache zu sein. Er scheint im Augenblick ganz zu übersehen, welche schwere Sorge ihm sonst die polnischen Sozialisten machen. Aber wer sich einmal auf etwas versteift hat, sieht den Wald vor lauter Bäumen nicht.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 14. Juli. Vor dem Erkenntnißsenate begannen die Verhandlungen gegen die Theilnehmer an den jüngsten Straßendemonstrationen. Heute Vormittag wurden vier Personen abgeurtheilt, welche Arreststrafen von einer Woche erhielten. — Eine neue Schandthat haben die Tschechen im Dorfe Ratschitz gegen die Schüler der deutschen Gewerbeschule in Pilsen verübt. Der Gemeindewachmann schimpfte die Studenten „Deutsche Hunde“, Deutsche Lausbuben“ u. s. w., packte den Studenten Peller am Halse und würgte ihn. Ein zweiter Student, List, wollte seinen Kameraden zu Hilfe kommen, bekam aber vom Wachmann mit der flachen Klinge einen Säbelhieb auf den Kopf. Die Bauern hieben nun mit Knütteln auf die Studenten ein und bewarfen sie mit Steinen. Den ohnmächtigen Peller versuchte man ins Wasser zu werfen. Endlich legten sich die Frauen ins Mittel, und die Studenten konnten abziehen.

Frankreich. Dreyfus erkennt jetzt erst recht, auf wie schändliche Weise gegen ihn verfahren worden ist. Seinem Anwalte Demange erklärte er, nach dem Aktenstudium habe er die Ueberzeugung gewonnen, daß die Militärrichter von 1894 ihn nicht richteten, sondern hinterrücks ermordeten. Bei den diesmaligen Verhandlungen giebt es nun aber keine Heimlichkeiten, das sieht selbst Déroulède etn, der jüngst erklärte, Mercier und seine Kollegen müßten in Rennes Beweise für die Schuld Dreyfus' bringen, ihre bloße Ueberzeugung sei werthlos. Damit giebt selbst ein Déroulède zu, daß sich die Stimmung in Frankreich seit dem Zolaprozeß ganz gewaltig geändert hat. — Der Tag des Bastillensturms auf den die Gründer der dritten Republik das Nationalfest verlegt haben, der 14. Juli, ist zwar etwas leb-

---

Verlorenes Spiel.

Original-Roman von P. Felsberg.

(Nachdruck verboten.)

16. Fortsetzung.

Magda Vorster sah es und lächelte dazu; an der Thür reichte sie noch einmal Kurt die Hand und sagte leise: „Kommen Sie morgen, ich erwarte Sie um zwölf Uhr.“

Doch Kurt nahm sich vor, der Einladung nicht zu folgen.

Dörner hatte eine halbe Stunde früher als Kurt die Gesellschaft Magda Vorster's verlassen. Er befand sich in der besten Stimmung; er hoffte fest, sich die Liebe Marias zu gewinnen; er fürchtete Kurt nicht mehr, da er sah, wie kalt und fremd Maria ihm begegnete. Auch er hatte es sich angelegen sein lassen, den jungen Arzt als egoistischen, berechnenden Mann zu schildern. Die Zurückhaltung Marias erhöhte Dörner's Leidenschaft bis zu einem Grade, welcher ihn selbst in Erstaunen setzte. Er hoffte, heute wieder seinem Ziele näher gekommen zu sein, und eine Offenbach'sche Melodie trällernd, verließ er die Villa Vanofen und durchschritt langsam den Vorgarten.

Als er die Gartenthür öffnete und hinter sich ins Schloß warf, trat hinter einem Baume ein Mann hervor.

Dörner stutzte und trat einen Schritt zurück, als derselbe auf ihn zukam.

„Erschrecken Sie nicht, Herr Dörner — ich bin es, ich denke, Sie müssen mich noch kennen,“ sprach der Mann und lüftete nachlässig seinen Hut.

Dörner's Gesicht verfinsterte sich, die Begegnung schien ihm durchaus nicht angenehm. Der Mann, welcher in ansprach, war ein früherer Diener von ihm, den er allerdings mit einiger Schonung behandeln mußte, da er sich im Besitze eines Geheimnisses seines ehemaligen Herrn befand und, darauf pochend, jetzt demselben gegenüber eine Haltung annahm, die nichts weniger als ehrerbietig war.

„Was wollt Ihr von mir, daß Ihr mir hier auflauert?“ gab Dörner barsch zurück.

„Ich wollte mir nur eine Frage erlauben, Herr,“ erwiderte etwas höflicher der Mann.

„Nun, so fragt und haltet mich nicht lange auf.“

„Sie kennen Frau Vorster, und nun wollte ich nur wissen, ob die Dame vor siebzehn Jahren in Italieo war, können Sie mir dies vielleicht sagen?“

„Und warum wollt Ihr dies wissen?“

„Ich bin einem Geheimniß auf die Spur gekommen,“ sprach zögernd der Mann.

„So, Ihr scheint gar nichts Anderes zu thun zu haben, als die Geheimnisse anderer Leute zu erforschen,“ gab Dörner zur Antwort und wandte sich zum Gehen — doch so leicht wurde er den Frager nicht los.

„Was wollen Sie, Herr, ich bin ohne Stelle und muß doch leben; man nimmt mich nicht mehr, seitdem ich in die fatale Geschichte verwickelt war, und ich war doch nicht schuldig. Ich bin ganz abgebrannt, Herr Dörner, wenn Sie vielleicht mir eine Kleinigkeit geben könnten, Sie wissen, ich war Ihnen immer treu und könnte doch etwas sagen, was Ihnen große Unannehmlichkeiten verursachte — aber ich halte den Mund, Herr —“

„Ihr trefft es schlecht, ich kann Euch heute nichts geben,“ sagte Dörner.

Der Andere mußte wohl wissen, daß er die Wahrheit sprach, denn er drang nicht weiter in ihn.

„Sehen Sie, die Frau Vorster ist eine reiche Dame, die wird mir sicher mein Schweigen gut bezahlen; aber ich muß wissen, ob sie vor siebzehn Jahren in Italien war, Sie kennen die Dame schon so lange und genau.“ — Das letzte Wort betonte er stark und sah zu Dörner auf mit schlauem Blinzeln.

Ein Geheimniß Magda Vorster's interessirte auch Dörner; er wußte aber, daß der Mann, mit dem er sprach, ihm dasselbe nicht verrathen würde, um selbst Vortheil daraus ziehen zu können; so begnügte er sich denn, gleichgiltig zu sagen: „Welch' großes Geheimniß wird es sein? Ein Liebesabenteuer, das vor siebzehn Jahren gespielt hat. Das ist längst verjährt.“

„Ich glaube nicht, daß die Dame es als verjährt betrachtet, was ich weiß. — Sie wissen, daß sie damals in Italien war, auch in Neapel?“

„Sie war dort, ob gerade vor siebzehn Jahren, das weiß ich nicht, aber möglich ist es schon.“

„Es wird schon so sein — na, ich danke, Herr Dörner, und wenn Sie mich wieder brauchen — so bin ich gern bereit, Ihnen zu dienen.“ Es klang nicht ohne Spott. Dörner nickte und ging seines Weges.

Der Andere kehrte sich um und schlenderte an der Villa vorüber, sie scharf musternd.

„Nun hab' ich noch immer nichts — Durst und Hunger und kein Nachtquartier, wenn ich nicht heute noch die Miethe zahle. Mit der Vorster ist es auch noch nicht sicher. Wenn mir Einer in den Weg käme, ich wäre gerade in der Stimmung — ich hab' keine Lust zum Hungern.“

So vor sich hinsprechend, ging er langsam auf und ab; sein Blick hing an den erleuchteten Fenstern der Villa Vanofen's.

Das Licht einer Laterne fiel in das Gesicht des Mannes; es war von gemeiner, abschreckender Häßlichkeit; der kurze, struppige Bart um die breiten, wulstigen Lippen gab seinem Gesicht etwas Unheimliches. Finster, lauernd blickte er um sich, dann faßte er in die Tasche, langte ein dolchartiges Messer hervor und prüfte dessen Schärfe.

„Ah bah, so ein Stich ist nicht lebensgefährlich — ich muß Geld haben — die darin sind, die haben alle Geld —“ redete er weiter mit sich und blickte nach den erhellten Fenstern Magda Vorster's.

„Möchte wohl wissen, wie man zu dem Geld des alten Vanofen käme — das lohnte sich schon der Mühe. Aber die Vorster soll mir bezahlen, was ich weiß“, sprach er und rieb sich vergnügt die kalten Hände. Er war es, der die Unterredung Teresinas mit ihrem Manne belauscht hatte, deren Zimmernachbar er war; er wollte das Geheimniß ausbeuten, welches ein Zufall ihm enthüllt hatte.

Plötzlich fuhr er zusammen, die Thür der Villa ward geöffnet, ein einzelner Herr durchschritt den Vorgarten — rasch entschlossen ging der Strolch, beide Hände in den Taschen, an der Villa vorüber und richtete es so ein, daß er hinter Kurt Baumann kam, der eben die Gartenthür hinter sich zuzog und seinen Heimweg antrat.

Kurt hatte den Mann, der nur wenige Schritte hinter ihm ging, garnicht beobachtet, ihn kaum gesehen; seine Gedanken waren mit Maria beschäftigt, er zürnte ihr, daß sie sich von Dörner's Huldigungen umgarnen ließ und nicht dessen wahren Charakter erkannte; er nahm sich vor, sie zu vergessen, und wollte sie sobald nicht wiedersehen.

hafter verlaufen, als es in den letzen Jahren zu geschehen pflegte, doch sind ernste Ruhestörungen nicht vorgekommen. Bei angenehmem Wetter marschirten die Truppen nach Longchamps und hielten dort Mittagsrast. Von großen Kundgebungen der Nationalisten war weder auf dem Marsche noch auf dem Paradefelde selbst etwas zu vermerken. Um drei Uhr fand die Parade statt. Déroulède und seine Genossen hatten es vorgezogen, sich nicht in das Gedränge zu begeben; sie begaben sich auf dem Konkordiaplatze um die Straßburg-Statue. dort riefen sie ihr Vive l'armee, ohne besonderen Schaden anzurichten. — Die Pariser Blätter fabeln fortgesetzt von dem Besuche der Weltausstellung durch den deutschen Kaiser. Ueberflüssig zu sagen, daß derartige Auslassungen leere Phantasieprodukte sind.

England. London, 14. Juli. (Unterhaus.) Der Parlamentsuntersekretär des Auswärtigen Brodrick erklärte, daß die Nordsee-Fischerei-Konferenz beendet sei. Den Bericht der britischen Delegirten habe er noch nicht erhalten, er könne daher keine Erklärung darüber abgeben.

Südafrika. London, 14. Juli. Eine dem hiesigen Bureau der „Standard and Diggers News" zugegangene Depesche aus Johannesburg besagt, die Regierung der Südafrikanischen Republik habe eine in herzlichen Ausdrücken gehaltene Mittheilung der britischen Regierung erhalten, welche in warmen Worten den Wahlrechtsvorschlägen zustimme. Die Mittheilung lege gleichzeitig in freundschaftlicher Form einige unbedeutende Abänderungen nahe. Die Regierung der südafrikanischen Republik nehme in ihrer Antwort die erhaltenen Anregungen dankend an und erkläre, daß die Berathung der jetzt dem Raad vorliegenden Reformgesetze gemäß dem Rathe der britischen Regierung einstweilen aufgeschoben worden sei. — Auf die Anfrage eines Vertreters des „Reuter'schen Bureau's" über die Johannesburger Depesche in den „Standard and Diggers News" erklärte Chamberlain indessen, in dieser Depesche stehe von Anfang bis Ende kein wahres Wort. — Die britische Regierung scheint thatsächlich auch ganz etwas Anderes zu planen.

Aus der Provinz.

* **Culm,** 13. Juli. In der gestern hier abgehaltenen Sitzung des Deichamtes der Stadtniederung, an der auch ein Regierungs-Kommissar theilnahm, wurde beschlossen, die Bauarbeiten des Schöpfwerkes, die bis zum 15. November cr. ausgeführt sein müssen, am 18. d. Mts. in Mischke zu vergeben. In die Bonitirungs-Kommission, die sämmtliche Ländereien der Niederung auf ihre Güte hin neu abzuschätzen hat, wurden gewählt die Herren Deichhauptmann Lippke-Podwitz, Landschaftskommissarius Patett-Culm, Neudorf und Besitzer Kopper-Montau. — In den Ortschaften der Höhe beabsichtigt man einen Pferdezuchtverein ins Leben zu rufen.

* **Marienwerder,** 14. Juli. Die Findigkeit der Post wird durch folgendes Beispiel illustrirt, welches die „N. W. M." mittheilen: Ein junges Dämchen aus Grubenhagen bei Elbing mit dem hübschen Namen Erika vertraute dieser Tage dem dortigen Postbriefkasten eine, an ihre jugendliche Freundin Elise H. gerichtete Ansichtspostkarte an, hatte jedoch vergessen, die Adresse derselben mit dem Namen des Empfangsortes zu versehen. Die Karte trug vielmehr neben dem Namen der Empfängerin kurzweg nur die Bezeichnung „Knieberg". Die Elbinger Postbeamten, denen die Bestellung der Karte oblag, werden aller Wahrscheinlichkeit nach längere Zeit vergeblich in dem geographischen Lexikon nach einer Stadt dieses Namens gesucht und sich über diesen unbekannten Ort den Kopf zerbrochen haben; schließlich aber muß auf irgend eine Weise zu ihrer Kenntniß gelangt sein, daß die Stadt Marienwerder sich eines „Knieberg" erfreut, Die Karte wurde in Elbing mit dem Blaustiftvermerk „Mwdr." versehen und gelangte so nach Marienwerder. Die hiesigen Postbeamten hatten nunmehr keine besondere Mühe, das Lieschen auf dem Knieberg aufzufinden und ihr die hübsche Ansichtskarte mit dem herzlichen Gruß von der lieben Erika aus Grubenhagen zu übermitteln. Nicht immer dürften die Postbeamten derart mangelhaft adressirte Karten in gleicher Weise rücksichtsvoll behandeln.

* **Dt. Crone,** 12. Juli. Der Stadtverordneten-Versammlung lag eine Vorlage des Magistrates betreffend die Errichtung einer Tiefbauschule in Angliederung an die Baugewerkschule und die Hergabe der dazu erforderlichen Räume vor. Die Einrichtung einer Tiefbauschule ist der Stadt vom Staate angetragen worden. Die veranschlagten Kosten belaufen sich auf 60 000 Mark. Auf dem Lehrplane der Schule sollen Strombau, Wegebau und Eisenbahnbau stehen. Die Vorlage wurde mit 9 gegen 6 Stimmen angenommen.

* **Dirschau,** 15. Jul. Der Aufsichtsrath der Zuckerfabrik Dirschau (alte) hat gestern beschlossen, der Generalversammlung eine Dividende von 18 Prozent vorgeschlagen. Der Gewinn beträgt über 180 000 Mk.

* **Danzig,** 14. Juli. Herr Oberregierungsrath Greinert welcher bekanntlich zum Nachfolger des Herrn Eisenbahndirektions-Präsidenten Thomé ernannt worden ist, trifft am nächsten Sonntag hier ein und wird zunächst im Hotel „Danziger Hof" Wohnung nehmen. — Die Unterschlagungen des verhafteten Buchhalters Seidel sollen inzwischen bereits auf 10 000 Mk. angewachsen sein. Er verübte die Veruntreuungen in der Weise, daß er über Gelder mit der gefälschten Namensunterschrift seines Chefs quittirte und diese einzog; ferner diskontirte er Wechsel, die er gleichfalls mit der Unterschrift seines Chefs versah. Seidel ist der Sohn eines hiesigen gut situirten Fleischermeisters.

* **Bromberg,** 14. Juli. In der vorgestrigen Sitzung des evangelischen Gemeindekirchenraths theilte der Vorsitzende Herr Superintendent Saran, mit, daß Herr Kaufmann Emil Kolwitz, um seinem jüngst verstorbenen Bruder ein dauerndes Andenken zu stiften, der Kirchengemeinde ein Kapital von 30 000 Mark zum Bau der neuen Pfarrkirche schenken werde. Diese Mittheilung rief um so lebhaftere Freude hervor und wurde um so dankbarer begrüßt, als die letzten Verhandlungen mit Herrn Seeling ergeben haben, daß die Kosten für die Fundamentirung der neuen Kirche sich wesentlich höher stellen werden, als ursprünglich angenommen war. Es sollen, bevor die betreffenden Berechnungen an die Gemeindevertretung gelangen, erst noch genauere Ermittelungen angestellt werden. Der vor einiger Zeit aufgetauchte Gedanke, die Kirche auf einem anderen als dem Hann von Weyhern-Platz zu errichten, ist definitiv aufgegeben worden. — Zu den Arbeiten auf dem neuen Kirchhofe lagen acht Angebote vor. Die Versammlung beschloß, dem Vorschlage der vereinigten Bau-, Finanz- und Kirchhofs-Kommission entsprechend, die Arbeiten der Firma Pastor u. Bollmann zu übertragen.

* **Aus der Provinz Posen,** 14. Juli. Einen traurigen Gedenktag zu begehen, wäre am vorgestrigen Mittwoch die Bewohnerschaft der Stadt Friedheim bei Grabow (früher Miasteczko, das Städchen geheißen) in der Lage gewesen. Denn am 12. Juli cr. waren 50 Jahre verflossen, seit diese Ortschaft von einem furchtbaren Brande heimgesucht worden ist. Es war in der Nacht zum 12. Juli des Jahres 1849, als plötzlich in einer Scheune Feuer ausbrach, welches bei der herrschenden großen Trockenheit im Laufe der Nacht und des Vormittags 30 mit Stroh gedeckte Gebäude in Asche legte. Kaum schien es gedämpft, als am Nachmittage desselben Tages von Neuem am Markte zu brennen anfing. Das verheerende Element griff so schnell um sich daß am andern Morgen nur noch 7 Wohngebäude und einige Ställe von dem Städtchen übrig waren. Es sind bei diesem Brande 59 Wohngebäude, die Predigerwohnung, die evangelische Kirche, die evangelische und katholische Schule und die Propstei niedergebrannt; 130 Familien wurden obdachslos. Um jene Zeit wurde die Eisenbahnstrecke Berlin-Bromberg gebaut und im Sommer des betreffenden Jahres war man bereits mit den Erdarbeiten von Kreuz nach Miasteczko vorgeschritten. Als das Feuer ausbrach, eilten auch die Eisenbahnarbeiter herbei und waren Anfangs löschend und rettend thätig. Später sollen diese Leute jedoch, wie es in einem Bericht über diese schreckliche Brandkatastrophe heißt, auf Plünderung ausgegangen sein und den unglücklichen Abgebrannten manche ihrer geretteten Habseligkeiten geraubt haben. Schon wenige Jahre nach dem Brande ist Miasteczko, das „Städtchen", neu aufgebaut worden und wie ein Phönix aus der Asche entstanden. Es führt aber nicht mehr den alten, aus polnischen Zeiten stammenden Namen Miasteczko, sondern heißt, wie schon oben gesagt, Friedheim.

V. **Posen,** 14. Juli. Der Verein für Radwettfahren zu Posen veranstaltet auf seiner vollständig renovirten Rennbahn im Schilling am Sonntag, den 30. Juli cr. Nachmittags $3^1/_2$ Uhr sein erstes diesjähriges Wettfahren. Die Ausschreibung enthält ein Ermunterungs- und Vorgabefahren für Herrenfahrer und je ein Hauptfahren und ein Tandemfahren für Herrenfahrer und Berufsfahrer. Die Bahn steht den Trainirenden 14 Tage vorher offen und können Trainirkarten schon jetzt bei den Herren G. Mattheus, Wilhelmsplatz 18, P. Mandowski, Gr. Gerberstraße 38 und C. Aßmann, Wilhelmstraße 21 gegen Zahlung von drei Mark in Empfang genommen werden. Denjenigen Fahrern, welche sich jedoch zum Rennen melden, steht die Bahn drei Tage vor dem Rennen zum Trainiren gratis zur Verfügung.

* **Posen,** 14. Juli. Die diesjährige Posener Provinzial-Lehrerversammlung findet bekanntlich am 3. und 4. Oktober in Ostrowo statt. Für die Vertreterversammlung sind bisher von den Zweigvereinen folgende Anträge gestellt worden: 1. Zweigverein Schwerin a. W.: „Die Vertreterversammlung wolle § 5 des Provinzialstatuts dahin abändern, daß von Vereinswegen jedes Mitglied zum Abonnement auf das Vereinsorgan verpflichtet ist." 2. Zweigverein Jaratschewo: „Amtsgenossen, welche durch Versetzung oder freiwillig aus einem Vereine scheiden, sind verpflichtet, bei Anmeldungen behufs Eintritt in einen anderen Verein nachzuweisen, daß sie bis zu ihrem Austritt aus ihrem früheren Verein ihren statutarischen Verpflichtungen voll nachgekommen sind. Erfolgt dies nicht, so darf der Betreffende nicht aufgenommen werden." 3. Kreislehrerverein Jarotschin: „Der Vorstand des Provinzial-Lehrervereins wolle unter Darlegung der schwerwiegenden Gründe bei der Königlichen Regierung dahin vorstellig werden, daß die bisher in Geltung gewesene Ferienordnung, nach welcher Sommer- und Herbstferien je drei Wochen dauerten, auch fernerhin beibehalten bleibe." — Folgende Verbandsthemen kommen in der allgemeinen Provinzial-Lehrerversammlung zur Behandlung: 1. „Wie stellen wir uns zu der Einfügung des Handfertigkeits-Unterrichts in den Lehrplan der Knabenvolksschulen?" Referent Herr Lehrer Rode-Ostrowo. 2. „Wie stellen wir uns zu der Einfügung des Haushaltungsunterrichts in den Lehrplan für Mädchenvolksschulen?" Referent Herr Direktor Ernst-Schneidemühl. 3. „Die Bedeutung einer gesteigerten Volksbildung für die wirthschaftliche Entwickelung unseres Volkes." Referent Herr Mittelschullehrer Gutsche-Posen.

Thorner Nachrichten.

Thorn, 15. Juli.

** [Personalien.] Der Rechtskandidat Franz Kolberg aus Culmsee ist zum Referendar ernannt und zum Amtsgericht daselbst zur Beschäftigung überwiesen.

Der Spezial-Kommissar, Regierungs-Assessor Metz in Elbing und der Regierungs-Assessor Goedecke aus Danzig, zur Zeit in Kassel, sind zu Regierungsräthen ernannt.

Der Pfarrverweser Rutz in Meisterswalde ist vom Oberpräsidenten von Westpreußen auf die Pfarrei Mockrau im Kreise Graudenz präsentirt worden.

* [Victoria-Theater.] Morgen Sonntag wird das romantische Schauspiel mit Gesang „Der Trompeter von Säkkingen" gegeben. Die interessante Handlung, sowie die volksthümlich gewordenen Lieder üben eine stete Zugkraft aus und werden das Stück noch viele Jahre auf dem Spielplan erhalten. Auch für diese Vorstellung sind die Preise ermäßigt worden. — Sonntag Nachmittag wird, wie schon erwähnt, der lustige Schwank „Der verwunschene Prinz" zu ganz kleinen Preisen aufgeführt.

♂♂ [Der Ruderverein] hielt Donnerstag Abend im Bootshause auf der Weichsel eine Versammlung ab. Es wurde u. A. beschlossen, die feierliche Taufe des neu angeschafften Doppelzweiers, der bekanntlich den Namen „Hermann Balk" erhalten soll, am Donnerstag kommender Woche, den 20. Juli, zu begehen.

§ [Die Schützenbrüderschaft] hält am Montag, d. 17., eine Generalversammlung ab, für welche Berichterstattung des Vorstandes und der einzelnen Kommissionen über das Bundenfest auf der Tagesordnung steht.

(?) [Ein Doppelkonzert] gaben gestern die Kapellen des Pionierbataillons Nr. 2 und des Infant. Regt. Nr. 61 im Ziegeleipark. Das Konzert war sehr gut besucht und fand allseitigen Beifall. Der Aufenthalt in dem schönen, herrlich illuminirten Park war außerordentlich angenehm. — Heute konzertirt die 176er Kapelle im „Waldhäuschen", womit zugleich ein Wasserfeuerwerk verbunden sein soll; wir machen hierauf nochmals aufmerksam.

† [Thierschutz-Verein.] In der gestrigen Sitzung des Vorstandes wurde mitgetheilt, daß von den 250 beschafften Nistkästchen 170 abgesetzt worden sind. Auch mit der Besiedelung dieser in Gärten 2c. angebrachten Nistkästchen sind die Ergebnisse erfreuliche. Wie weiter mitgetheilt wurde, sind im ersten Halbjahr 1899 drei gerichtliche Bestrafungen wegen Thierquälerei durch die hiesige Amtsanwaltschaft erfolgt. Zwei Personen aus Thorn und eine aus Schönsee wurden bestraft: Zwei zu 10 Mk. Geldbuße und 1 Woche Haft wegen Mißhandlung eines Pferdes und eine zu 3 Mark Geldbuße, weil der Betreffende ein Kalb beim Transport an den Beinen gefesselt hatte.

(.) [Nach Czernewitz] fahren morgen $^1/_2$3 bis 4 Uhr halbstündlich Wagen, von der Holzbrücke aus, welche Abends auch den Verkehr zurück vermitteln. Näheres ist aus dem Anzeigentheil ersichtlich. Der Dampferverkehr findet des eingetretenen Hochwassers wegen nicht statt. Unter diesen Umständen wäre es doppelt angenehm und nothwendig für den Verkehr, wenn es so bald wie möglich zur Errichtung einer Eisenbahn-Haltestelle bei Czernewitz kommen möchte.

[] [Die Maler-Innung] hielt gestern ihr Johannisquartal ab; es wurden vier Lehrlinge neu eingeschrieben, drei Ausgelernte freigesprochen und ein Meister in die Innung aufgenommen.

(☺) [Verkehr mit Nieszawa.] In dieser Angelegenheit macht uns die hiesige Handelskammer in Ergänzung unserer vorgestrigen Meldung noch folgende ausführlichere Mittheilung: Mitte Mai hatte die Direktion der Warschau-Wiener Eisenbahn verfügt, daß der früh 9 Uhr

---

Er bog eben in die nächste Straße, da entfuhr ein Schrei des Schmerzes seinen Lippen, der Mensch, der ihm gefolgt war, hatte das Messer in die rechte Seite des jungen Mannes gestoßen. Einen Augenblick wehrte er den Angreifer von sich ab, doch plötzlich ward es ihm dunkel vor den Augen, sein Arm sank kraftlos nieder, er glitt an dem Stamm eines Baumes, an den er sich lehnen wollte, zu Boden und blieb ohnmächtig liegen. Gewandt hatte der Räuber seinem Opfer Börse und Uhr entrissen und eilte nun in mächtigen Sätzen in das Dunkel des Thiergartens.

Es war einige Zeit in lautloser Stille vergangen; von einem Kirchthurm schlug es Eins, als zwei Herren des Weges kamen; der Schein der Laterne an der Straßenecke leuchtete in das Gesicht des regungslos am Boden Liegenden.

Erschrocken beugten sich die Beiden über denselben. Der eine faßte die Hand des Verwundeten, da tönte ein Schmerzenslaut aus dem Munde Kurts, er schlug die Augen auf, die Ohnmacht war gewichen. Er fühlte das warme Blut an seinem Körper und wieder drohte ihn die Schwäche zu überfallen; er wußte daß unter allen Umständen ein Verband Noth that, und da Vanofens Villa nahe war, bat er die Herren, ihm zu helfen, daß er das Haus erreiche.

Bereitwillig unterstützen Beide den nur mühsam sich Erhebenden, aber schon wieder sank kraftlos das Haupt zurück; der Blutverlust führte eine neue Ohnmacht herbei. Nun eilte einer der Herren nach dem bezeichneten Hause, er sah die erleuchteten Fenster und konnte sich den Zusammenhang denken. Er klingelte, theilte dem öffnenden Diener das Geschehene mit, und bald war Kurt in das Haus Vanofen's gebracht.

Bleich und bestürzt eilte Magda herbei; sie selbst war einer Ohnmacht nahe, als sie Kurt blutend vor sich sah. Auch Maria blickte todesbleich auf den Verwundeten, doch bald erlangte sie ihre Fassung wieder; es galt vor allen Dingen, rasche Hilfe zu schaffen. Sie war die Erste, welche in der Verwirrung den Befehl gab, anzuspannen, um den Sanitätsrath zu holen. Sie begriff, obwohl sie nie einen Verwundeten gesehen hatte, daß es nothwendig war, das langsam rinnende Blut zu stillen, und mit fester Hand zerschnitt sie die Kleidungsstücke, um zu der Wunde zu gelangen: dann legte sie ihr in Wasser getauchtes Taschentuch darauf. So kniete sie an dem Lager des jungen Mannes, während die Andern hastig hin und her gingen, um Verbandzeug bis zur Ankunft des Arztes zu beschaffen.

Magda Vorster hatte ihr zugesehen; sie war verwirrt, betäubt; sie stand am Kopfende des Lagers, beugte sich nieder zu Kurt und strich das Haar aus seiner bleichen, kalten Stirn; ihre Hand zitterte und ihre Lippen bebten.

„Kurt, Kurt, Du darfst nicht sterben," flüsterte sie an seinem Ohr. Aus ihren sonst so kalten Augen sprach namenloses Weh. Maria sah es und sie kannte die Frau nicht wieder. Das war mehr als Theilnahme für einen Freund. Magda erschien ihr wie ein gebrochenes Weib, das am Schmerzenlager des Geliebten weilt. Beben durchlief den Körper des jungen Mädchens; die Hand zitterte, welche sich auf die Wunde preßte und den Lauf des Blutes hemmte. Sie fühlte, wie ihr eigenes Herz sich zusammenzog; indem sie die Liebe der Andern zu Kurt erkannte, ward es ihr zugleich klar, daß sie selbst ihn liebte. Einen Moment sank ihr schönes Haupt tief nieder auf die Hand des Ohnmächtigen, daß ihre Lippen dieselbe berührten.

„Stehen Sie auf, Fräulein Carina," klang es hart von Magdas Lippen. Sie stand jetzt vor ihr; ein kalter, feindseliger Blick traf das holde Mädchen, und Maria empfand zum ersten Male, daß Magda ihr nicht so wohl wollte, wie sie sich den Anschein gab.

„Nicht bevor der Arzt kommt; sobald ich das Tuch entferne, fließt das Blut von Neuem."

Wie aus weiter Ferne klang die Stimme Marias in das Ohr des Verwundeten; er schlug die Augen auf und blickte suchend um sich.

„Gottlob, er erwacht," sprach freudig Magda, und wieder beugte sie sich über Kurt, daß ihr Athem seine Wangen streifte. „Um Gotteswillen, Kurt, was ist geschehen? Doch nein, nein, nicht sprechen! Ihr Onkel wird bald hier sein, und es wird hoffentlich nicht gefährlich sein."

Er verlangte zu trinken; Magda erhob sich und mischte Wein mit Wasser. Kurts Augen sahen nur Maria; er sah, was sie für ihn that; er fühlte den Druck ihrer Hand auf seiner Wunde, und wonnig warm strömte es ihm zum Herzen. Ein dankbarer Blick, ein leises, glückliches Lächeln war ihr Lohn, und leise flüsterte er: „Ich danke Ihnen, Maria Carina!"

„Maria Carina" — wie langsam, wohlgefällig und zärtlich hatte er ihren Namen gesprochen, so wie einst im Eisenbahncoupee, als er zum ersten Male ihn nachsprach, nur zärtlicher klang es jetzt — ob das die Schwäche that? So dachte Maria, und langsam überzog helles Roth ihre Wangen bis zur Schläfe.

Dann endlich kam der Sanitätsrath; er war bewegt, und seine sonst so ruhige, sichere Hand bebte, als er die Wunde untersuchte, nachdem er Marias Tuch entfernt.

Bald aber verlor sein Gesicht den sorgenvollen Ausdruck, und die beiden Frauen, welche angstvoll seine Mienen beobachtet hatten, athmeten erleichtert auf, als er sichtlich beruhigt, sprach: „Gottlob, ein edler Theil ist nicht getroffen, das Messer ist an den Rippen abgeglitten, hat aber allerdings eine bedeutende Wunde geschaffen. Ein tüchtiges Wundfieber und längere Schwäche infolge des Blutverlustes werden hoffentlich die einzigen Folgen sein."

„Die beste Pflege soll ihrem Neffen hier zu Theil werden," sprach Magda Vorster, und ihre Augen ruhten mit so zärtlicher Besorgniß auf dem Verwundeten, daß der Sanitätsrath wohl überzeugt sein durfte, daß die Pflege Kurts sich in den besten Händen befand. Er ahnte, daß Magda den jungen Mann liebte, er billigte zwar durchaus nicht diese Liebe, die ihm naturwidrig erschien, daß eine Frau einen Mann liebte; der zehn Jahre jünger war als sie selbst. Er hätte deshalb auch nie seine Einwilligung gegeben, Kurt jetzt in der Pflege der Wittwe zu lassen, wenn er nicht gewußt hätte, daß derselbe gegen deren Zauber durch die Liebe zu Maria gefeit sei und diese wie ein guter Schutzgeist, über ihn wachen werde. Es war dem Onkel Kurts nichts entgangen, daß es Maria war, welche an dem Lager des Verwundeten gekniet hatte, daß sie sein Blut zurückhielt, indem ihre Hand ihr eigenes Tuch darauf preßte: es war ihm auch nicht entgangen, wie ängstlich die schönen Augen ihn angeblickt hatten und wie es in ihnen zufrieden aufgeleuchtet, als er den Zustand des Kranken nicht für allzu gefährlich bezeichnet hatte. (Forts. folgt.)

27 Minuten von Alexandrowo nach Warschau (Nr. 8) und der Nachmittags 4 Uhr 27 Minuten von Warschau nach Alexandrowo (Nr. 7) fahrende Schnellzug auf der Station Nieszawa nicht mehr halten sollte. Hierdurch wurde der Verkehr Thorns mit Nieszawa bedeutend erschwert, denn da sich in Nieszawa das russische Grenzzollamt für die auf der Weichsel ankommenden Güter befindet, so ist es namentlich während der Schifffahrts- und Flößereiperiode für unsere Speditionsgeschäfte von größter Wichtigkeit, möglichst oft briefliche Anordnungen nach Nieszawa senden zu können. Auch für unsere Holzvermesser war die Neuerung beschwerlich, denn sie fuhren bisher mit dem Morgenzuge nach N., um im Laufe des Tages die dort angekommenen für Thorn bestimmten Holztransporte zu vermessen. Die hiesige Handelskammer ersuchte deshalb die Direktion der Warschau-Wiener Bahn um Wiederaufhebung der Verfügung und bat auch die Bromberger Eisenbahndirektion und das russische Vicekonsulat in Thorn um Unterstützung des Antrages. Unter dem 13. Juli theilte hierauf das Vicekonsulat mit, der General-Gouverneur zu Warschau habe verfügt, daß die Züge Nr. 8 und Nr. 7 künftig wieder auf der Station Nieszawa 1 Minute halten sollen.

* [Betreffs des Militärdienstes der Elementarlehrer] ist bestimmt worden, daß diejenigen Lehrer, die vor dem 25. Lebensjahre aus dem öffentlichen Schuldienste in den privaten übertreten oder gänzlich ausscheiden, die Heranziehung zur vollen Militärdienstpflicht zu gewärtigen haben.

X [Hinsichtlich der Ueberführung von Militäranwärtern in andere Dienstzweige] hat der preußische Eisenbahnminister jetzt verfügt, daß, wenn ein ehemaliger Militäranwärter, der sich in einer etatsmäßigen Anstellung des Staatsbahndienstes befindet, nach dem Ermessen der vorgesetzten Eisenbahndirektion unter Anerkennung eines dienstlichen Interesses in einem anderen Dienstzweig übergeführt wird, dann bis zur Verleihung einer anderen etatsmäßigen Stelle in der bisherigen Stelle zu belassen ist. Beantragt er in solchem Falle freiwillig seine Enthebung von der etatsmäßigen Stelle und seine einstweilige Ueberführung in das diätarische Verhältniß, so ist zwar dem Antrage zu entsprechen, der Beamte ist aber zuvor darauf aufmerksam zu machen, daß während des diätarischen Verhältnisses ein Anspruch auf Pension oder Wittwen- und Waisengeld nicht besteht. Im Uebrigen ist es in solchen Fällen zulässig, den Zeitpunkt des Einrückens in eine etatsmäßige Stelle des anderen Dienstzweiges mit Genehmigung des Ministers abweichend von der sonst geltenden Reihenfolge festzusetzen.

* [Augenpflege.] Zur Erhaltung der Augen, dieses edlen Organes, sind folgende Vorsichtsmaßregeln zu beachten: 1) Man verrichte keine feinen Arbeiten bei zu schwachem Lichte, während der Dämmerung oder gar im Mondschein. Ebenso vermeide man zu starkes Licht und bringe z. B. die Lampe dem Auge nicht zu nahe. 2) Beim Lesen, Schreiben 2c. sollte das Auge stets ungefähr 30 Ctm. weit vom Arbeitsgegenstand entfernt sein. Die Platte eines Schreibtisches sei nicht wagrecht, sondern am besten geneigt (pultartig). 3) Wenn möglich, nehme man bei feineren Arbeiten, wie auch beim Schreiben, eine solche Stellung ein, daß das Licht von der linken Seite her auf den Gegenstand, also der Schatten der Hand nach der rechten Seite hinfällt. 4) Da zu starkes Licht immer schädlich für das Auge ist, lasse man Kinder nicht in die Sonne oder ins Lampenlicht starren. Das Sonnenlicht falle auch nicht auf die Arbeit, mit welcher man sich beschäftigt. Rascher Wechsel von Helle und Dunkelheit ist dem Auge ebenfalls nicht zuträglich. 5) Das Licht sei ruhig, nicht flackernd. Lesen beim Gehen und Fahren ist zu anstrengend für die Augen, ebenso längeres Lesen allzu feinen Druckes. 6) Das Auge bedarf der Ruhe wie andere Organe des Körpers. Beginnen z. B. beim Lesen die Augen zu schmerzen, so lasse man sie ausruhen und setze erst nach einer Pause die Lektüre fort. 7) Zu vermeiden ist fortgesetztes Hinausschauen aus dem Fenster der Eisenbahnen; das zu rasche Vorbeifliegen der Gegenstände schädigt die Sehkraft. 8) Beim Fahren ist es für das Gehirn sowohl als auch für das Auge zuträglich, wenn das Gesicht der Gegend zugerichtet ist, nach welcher hin sich der Wagen bewegt. Das Auge soll sich dem Gegenstande nähern, welchen es vor sich sieht, nicht sich von demselben entfernen. Das ist auch beachtenswerth bei Kindern, welche im Wagen gefahren werden.

* [Strafkammersitzung vom 14. April.] Am 11. April d. J. stattete das Dienstmädchen Bertha Knitter von hier dem Dienstmädchen Ziemarski hier einen Besuch ab und stahl der Letzteren bei dieser Gelegenheit einen goldenen Siegelring im Werthe von 22 Mk. Die Knitter bestritt zwar die That, sie wurde indessen im gestrigen Termine für überführt erachtet und zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Der Sackträger Michael Kempinski von hier war beschuldigt, vom Güterbahnhof hierselbst 2 Sack Kleie gestohlen und dieselben an den Streckenarbeiter Johann Fillmit aus Stewken zum Preise von 4 M. verkauft zu haben. Ersterer hatte sich deshalb wegen Diebstahls, letzterer wegen Hehlerei zu verantworten. Die Angeklagten bestritten beide schuldig zu sein. Der Gerichtshof hielt den Beweis für Schuld der Angeklagten auch nicht für erbracht und erkannte auf Freisprechung. — In der nächstfolgenden Sache betrat unter der Anklage der gefährlichen Körperverletzung der Arbeiter Julius Lange aus Culm die Anklagebank. Lange gerieth aus nichtigen Ursachen mit dem Töpfersohn Oskar Aehlich aus Culm, mit dem er zusammen in einem Hause wohnte, in Streit und mißhandelte im Verlaufe desselben nicht nur diesen, sondern auch dessen Mutter. Die Frau Aehlich hat hierbei ganz erhebliche Verletzungen davongetragen. Der Gerichtshof verhängte über den Angeklagten eine 5-monatliche Gefängnißstrafe. — Die Anklage in der nächsten Sache richtete sich gegen den Pantoffelmacher Friedrich Froehlich aus Schwedenhöhe und hatte das Verbrechen des schweren Diebstahls zum Gegenstande. Froehlich wurde für überführt erachtet, in die Wohnung des Besitzers Wilhelm Pieper zu Wilhelmsau eingebrochen zu sein und aus derselben eine Taschenuhr und 53 Mk. baares Geld gestohlen, sowie einen weiteren Diebstahl an Kleidungsstücken versucht zu haben. Das Urtheil gegen ihn lautete, da er bereits mehrmals vorbestraft ist, auf drei Jahre Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 5 Jahre und Stellung unter Polizeiaufsicht. — Wegen Bedrohung, Anstiftung dazu und Sachbeschädigung hatten sich alsdann der Schmiedegeselle Emil Sarge, der Arbeiter Reinhold Gorny und der Knecht August Strohdecker, sämmtlich aus Kl.-Czyste, zu verantworten. Die Angeklagten wollten noch zu später Abendstunde an einem am 3. April cr. im Schwenk'schen Gasthause zu Kl.-Czyste veranstalteten Tanzvergnügen theilnehmen, wurden aber zurückgewiesen. Aus Rache für diese Zurückweisung schleuderte Strohdecker einen Stein durch das Fenster in die Gaststube. Als sie dieserhalb von Schwenk und seinen Gästen verfolgt wurden, schoß Sarge aus einem Revolver auf Zureden des Gorny auf die Verfolger. Die Kugeln trafen zum Glück nicht, flogen aber dicht an den Köpfen der Verfolger vorbei. Der Gerichtshof sprach den Sarge und Strohdecker der ihnen zur Last gelegten Strafthaten für schuldig und verurtheilte sie zu je 50 Mk. Geldstrafe, eventuell je 10 Tagen Haft. Gorny wurde freigesprochen. — Auch in der letzten Sache die sich gegen den Scharwerker Stanislaus Rojewski aus Zalesie richtete, erging ein freisprechendes Urtheil. Rojewski war eines Sittlichkeitsverbrechens angeklagt.

§ [Polizeibericht vom 15. Juli.] Zurückgelassen: Ein Päckchen Gaze und ein blaues Kämmchen in einem Geschäft — Verhaftet: Zwei Personen.

≈ [Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 1 Uhr 4,51 Meter über Null; noch weiter steigend. Die Trajektdampfer-Anlegestelle am diesseitigen Ufer ist nun auch unter Wasser und hat man jetzt das Fährhaus an dem höher gelegenen Ufer, dem Brückenthore gerade gegenüber festgelegt. Recht schwierig gestaltet sich das Ausladen der Kleie aus den Kähnen, da die Arbeiter die schweren Säcke auf dem Rücken über lange, von den Kähnen zum Ufer führende Laufbrücken zu tragen haben. Auch in der Niederung fängt das Wasser jetzt an, die Feld- und Gartenfrüchte zu überfluthen, so daß der Schaden sehr bedeutend werden wird, wenn der hohe Wasserstand noch einige Tage anhält. Den höchsten Stand wird die Weichsel hier erst morgen (Sonntag) erreichen, und es ist sehr wenig wahrscheinlich, daß das Wasser dann besonders schnell zurückgehen wird.

Warschau, 15. Juli. Wasserstand hier heute 4,60 Meter, gegen 4,55 gestern. Bei Zawichost ist das Wasser schon etwas gefallen.

Tarnobrzeg, 15. Juli. (Eingeg. 2 Uhr Mittags.) Wasserstand bei Chwalowice gestern 4,55, heute 4,12 Meter.

A Culmsee, 14. Juli. Der Männergesangverein Liederkranz, Culmsee veranstaltete am Sonntag den 16. d. Mts. in der Villa nuova ein Vereins-Vergnügen bestehend aus Vokal- und Instrumentalkonzert mit darauffolgendem Tanz. — Am 14. Juli wurde wieder im großen Culmsee'er See gefischt und wurden 20 Centner Fische gefangen.

* Thorn-Culmer Kreisgrenze, 13. Juli. Herr Gastwirth B. in Dubielno schickte seinen verheiratheten Knecht Dziemske gestern mit einem Fuhrwerk zum Abfahren der Erde an die Chausseestrecke. Der Knecht nahm sein 4jähriges Söhnchen mit auf den Wagen. Auf dem Rückwege stürzte das Kind von dem beladenen Wagen auf die Chaussee und erlitt so schwere innere Verletzungen, daß es nach 10 Minuten starb.

⊙ Einiges über Kaiser Nikolaus II.

Infolge des Todes des Großfürsten-Thronfolgers Georg beschäftigt man sich neuerdings wieder lebhafter mit den Verhältnissen am russischen Kaiserhofe. Besonderes Interesse verdient die Persönlichkeit des jungen Zaren. Wenig bekannt dürfte es sein, daß zwischen Nikolaus II. und seinem Vater Alexander III. lange Zeit ein sehr schlechtes Verhältniß bestand. Wie es heißt, gab die Liebe des jungen Großfürsten zu einer schönen Petersburger Jüdin dem kaiserlichen Vater Grund zur Mißstimmung. Erst am Sterbebette des Vaters soll es zu einer Versöhnung gekommen sein. Alexander starb, und Nikolaus wurde Zar. Als solcher ist er — sagt Bresnitz von Südacow in seiner Broschüre „Zar Nikolaus II. und sein Hof“ — auch heute noch „vielleicht der verschlossenste Monarch, der jemals auf einem Thron gesessen hat.“ Ein kurzes Lächeln, des mit dem düsteren Blick der melancholischen Augen seltsam konstratirt und rasch verschwindet — das ist Alles, war an Heiterkeit bei ihm zur Erscheinung kommt. Er spricht selten und wenig, und während er redet, richtet er zumeist seinen Blick zur Erde. Nicht, als ob die Attentatsfurcht den jungen Herrscher so melancholisch stimmte, Nikolaus II. hat vielmehr die Furchtlosigkeit von seinem Großvater, dem ermordeten Kaiser Alexander II., geerbt. Er ist Fatalist und hatte den Muth, das System der völligen Absperrung des Zarenhofes zu beseitigen. „Ich will für Rußland leben und sterben; die Todesart ist mir einerlei!“ — sagte er, kurz nachdem er die Regierung angetreten hatte. (?)

Im Großen und Ganzen hat Nikolaus II. mehr bürgerliche als fürstliche Neigungen, wie er denn auch ein sehr guter Vater geworden ist. Er ist ein unermüdlicher Arbeiter. Er liest alle Eingänge selbst und schreibt die Erledigung mit einem Rothstift eigenhändig auf die Aktenstücke. Sein Gedächtniß ist ein wunderbares. Bei Tage pflegt die Kaiserin neben dem Schreibtisch ihres Gemahls zu sitzen, über eine Näh- oder Stickarbeit gebückt. Mit ganz besonderer Liebe hängt Zar Nikolaus an seinen Töchtern. Als statt des erhofften Thronfolgers die erste Tochter geboren wurde, da soll die junge Zarin ihren Gemahl mit Thränen in den Augen um Verzeihung gebeten haben, dafür, daß sie ihm keinen Prinzen geschenkt hatte. Nikolaus, von diesen Thränen aufs Tiefste ergriffen, küßte ihr die Augen wieder trocken und versicherte ihr, daß er über die Geburt der Tochter unaussprechlich glücklich sei. Wenn der Zar einmal alle Regierungssorgen von sich abschütteln will, spielt er mit den Kleinen. Dann kann man ihn lachen hören und dazwischen das lustige Jauchzen der kleinen Großfürstinnen und das silberhelle Lachen der Zarin vernehmen. Mit großem Interesse wirkt Nikolaus II für die Hebung der Volksbildung. Schon als Thronfolger that er den Ausspruch: „Rußland hatte einen Befreier, es braucht auch einen Zarerzieher!“ Dieser Ausspruch ist in Rußland unvergessen geblieben; und so wird Zar Nikolaus heute noch in vielen Kreisen Rußlands der „Zar-Erzieher“ genannt.

Vermischtes.

Ein Gnadengesuch an den Kaiser hat der wegen Hausfriedensbruch im Sterbezimmer des Fürsten Bismarck zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilte Hamburger Photograph Wilke gerichtet, während sein ebenfalls verurtheilter Kompagnon Priester inzwischen nach dem Auslande geflüchtet ist. Das Gesuch Wilke's ist von sämmtlichen Armenpflegern des Bezirks St. Georg und zahlreichen Bürgern Hamburgs im Ganzen von 673 Personen zur Befürwortung unterzeichnet worden.

Für das große Bismarck-Denkmal vor dem Reichstagshause in Berlin wurde eben in der Gießerei der zweite und letzte Hauptguß der Figur des Fürsten ausgeführt. Zu der mächtigen, 6 Meter großen Hauptfigur wurden im Ganzen 200 Centner Bronce verwandt, die sich aus einer Legierung von 93 Theilen Kupfer und 7 Theilen Zinn zusammensetzt.

Eine neue Ballonfahrt zum Nordpol wird angeblich von Pariser Persönlichkeiten geplant. Wie Dr. Ekholm, welcher von der Andreeschen Ballonfahrt zurücktrat, erklärt, ist nämlich das Fehlschlagen der Andreeschen Unternehmung auf die falschen meteorologischen Voraussetzungen im arktischen Gebiet zurückzuführen, was sich besonders durch die Aufzeichnungen der im vorigen Monat aufgefundenen Schwimmboje von Andree ergiebt. Auf Grund der neuen Erfahrungen soll nunmehr die neue Expedition versucht werden. — Ob sie zur Ausführung gelangt, bleibt abzuwarten.

Der etwas eigenartige Fall, daß ein amerikanischer Offizier als Einjährig-Freiwilliger der preußischen Armee dienen muß, liegt gegenwärtig vor. An dem spanisch-amerikanischen Feldzuge nahm als Freiwilliger in der amerikanischen Armee auch ein junger Deutscher Theil, der Sohn des Mühlenbesitzers S. in Schneidemühl. Infolge seiner bewiesenen Tapferkeit avancirte er bald zum Offizier. Vor Kurzem kehrte nun der amerikanische Leutnant S. in seine Heimath zurück, um in Deutschland seiner Militärpflicht zu genügen. Der junge Mann ist kürzlich als Einjährig-Freiwilliger in die 6. Kompagnie des Infanterieregiments Nr. 129 in Bromberg eingestellt worden.

Die Newyorker Lebensversicherungsgesellschaft hat beschlossen, in ihren Anlage-Grundsätzen Aenderungen vorzunehmen, welche es der Gesellschaft ermöglichen, ihre Geschäfte in Preußen wieder aufzunehmen.

Die Hoftheater machen ihren Intendanten ebenso viel Sorge wie den Chefs der Hoffinanzverwaltungen. Dem deutschen Kaiser als König von Preußen kosten die Hoftheater über $1\frac{1}{2}$ Mill. Mk., davon das Berliner Hofopernhaus allein 900 000 Mk. Die sächsischen Hoftheater benöthigen fast ein Sechstel der Civilliste oder 480 000 M. Als in Bayern die Civilliste festgesetzt wurde, nahm man einen Theaterzuschuß von 70 000 Gulden an; heute rechnet man mit 240- bis 250 000 M., wobei aber eine gleich große Summe die Hof-Musikintendanz absorbirt. Das Hoftheater in Darmstadt kostet dem Großherzog ein Fünftel der Civilliste. Der Herzog von Meiningen nahm in der Zeit der großen Meininger Periode große Summen vom Theater ein, aber 70 000 M. das Jahr hatte er doch darauf zu legen. Sehr hoch ist auch der Theaterzuschuß in Braunschweig, wo die Civilliste des Regenten auf 1,12 Mill. M. kommt, wobei jedoch Theater, Pensionen und Gehälter 706 834 M. betragen. Auch in Stuttgart langen nicht 250 000 M. Hofzuschuß.

Der erste Akkumulatorenpostwagen wird am Dienstag in Berlin in Betrieb gesetzt werden. Das erste mit elektrischer Kraft betriebene Postgefährt ist ein sog. Güterwagen, der ausschließlich dem Packereiverkehr zwischen den Bahnhöfen dient. Der Wagen wiegt ohne Ladung 56 Centner. Er besitzt 42 Akkumulatoren und kann eine Geschwindigkeit bis zu 40 Km. in der Stunde entwickeln.

Aus einer Berliner Gemeindeschule wird der folgende eigenartige Entschuldigungszettel mitgetheilt: „Da wir gestern bei einer befreundeten Leiche eingeladen waren, wollte ich sie das Vergnügen nicht mißgönnen und behielt ihr zu Hause. Frau . . .“

Neueste Nachrichten.

Brüssel, 14. Juli. Die von der Kammer zur Prüfung der Wahlgesetzentwürfe eingesetzte Kommission beschloß heute Vormittag mit 8 gegen 7 Stimmen an die Regierung die Frage zu richten, ob sie der Ansicht sei, daß das Wahlgesetz noch in der jetzigen Session zur Berathung gelangen soll.

Paris, 14. Juli. Der Militärgouverneur von Paris General Brugère nahm in Longchamps die Revue der Truppen ab, welche dann unter den Rufen der Menge: „Es lebe die Armee!“ vorbeimarschirten. Den Sudansoldaten der Mission Marchand wurde eine besondere Ovation bereitet, sie wurden mit den Rufen: „Es lebe Marchand! es lebe die Armee!“ empfangen. Präsident Loubet wurde auf der Rückfahrt nach dem Elysée mit den Rufen: „Es lebe Loubet! es lebe die Republik!“ begrüßt. Es ereignete sich kein ernster Zwischenfall.

Paris, 14. Juli. Nach den bisher aus den großen Städten vorliegenden Meldungen sind dort überall die Truppenrevuen ohne Zwischenfall verlaufen. Nur in Lille kam es zu einigen unbedeutenden Zwischenfällen. Ein Individuum, welches Hochrufe auf die Armee ausbrachte, wurde von der Menge unter den Rufen: „Es lebe die Republik!“ zu Boden geworfen und leicht verletzt. Einige hundert Manifestanten durchzogen singend und unter Schmährufen auf den Pater Flaminianus die Stadt. Verhaftungen wurden nicht vorgenommen.

New York, 14. Juli. Die Beamten der amerikanischen Weißblech-Gesellschaft und das Lohnkomitee der Eisen- und Stahlarbeiter-Vereinigungen haben heute eine Lohnscala vereinbart wodurch ein Ausstand vermieden worden ist.

Kapstadt, 14. Juli. Das Parlament der Kapkolonie wurde heute eröffnet. Die Rede des Gouverneurs enthält keinen Hinweis auf die augenblickliche politische Lage. Es heißt darin nur, daß die Beziehungen der Kapkolonie zu den Staaten und Kolonien in Afrika freundschaftliche sind.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 14. Juli, um 7 Uhr Morgens: + 4,42 Meter. Lufttemperatur: + 24 Grad Celsius. Wetter: bewölkt. Wind: SO.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Sonntag, den 16. Juli: Schön, angenehm, warm, später stark wolkig und vielfach Gewitter.

Sonnen-Aufgang 3 Uhr 59 Min., Untergang 8 Uhr 12 Min.

Mond-Aufgang 1 Uhr 36 Min. Mittg., Untergang 10 Uhr 49 Min. Abends.

Montag, den 17. Juli: Wolkig bei Sonnenschein, mäßig warm, windig, Gewitterregen.

Dienstag, den 18. Juli: Veränderlich, kühler, lebhafter Wind.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	15. 7.	14. 7.
Tendenz der Fondsbörse	still	still
Russische Banknoten	216,20	216,15
Warschau 8 Tage	—,—	215,80
Oesterreichische Banknoten	69,70	169,65
Preußische Konsols 3 %	90,10	90,20
Preußische Konsols $3\frac{1}{2}$ %	100,20	100,10
Preußische Konsols $3\frac{1}{2}$ % abg.	100,—	99,60
Deutsche Reichsanleihe 3 %	90,10	90,20
Deutsche Reichsanleihe $3\frac{1}{2}$ %	100,20	100,25
Westpr. Pfandbriefe 3 % neul. II	86,40	86,60
Westpr. Pfandbriefe $3\frac{1}{2}$ % „ „	96,80	96,90
Posener Pfandbriefe $3\frac{1}{2}$ %	97,1[illegible]	97,30
Posener Pfandbriefe 4 %	102,10	102,20
Polnische Pfandbriefe $4\frac{1}{2}$ %	100,50	100,40
Türk. 1 % Anleihe C	26,90	26,75
Italienische Rente 4 %	94,2	94,20
Rumän. Rente v. 1894 4 %	9[illegible],2[illegible]	90,50
Diskon. Kommandit-Antheile	196 —	196,60
Harpener Bergwerk-Aktien	[illegible]1,30	201,60
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	126,80	126,80
Thorner Stadtanleihe $3\frac{1}{2}$ %	—,—	—,—
Weizen: Loco in New-York	$79\frac{1}{2}$	$79\frac{5}{8}$
Spiritus: 50er loco	—,—	—,—
dto. 70er „	41,50	41,50

Wechsel-Diskont $4\frac{1}{2}$

Lombard-Zinsfuß für deutsche Reichsanleihe $5\frac{1}{2}$

Privat-Diskont $3\frac{6}{8}$.

Strassenbahn.

Wir machen hierdurch darauf aufmerksam, daß die Wagen unserer Bahn mit

weißen Schildern

nach der Schulstraße, mit

rothen Schildern

nach der Ziegelei laufen.

Elektricitätswerke Thorn.

Fahnen aller Art.

J. A. Hietel Leipzig.

Photographisches Atelier Kruse & Carstensen,

Schloßstraße 4

vis-à-vis dem Schützengarten.

Halte mein

Thalgarten-Restaurant

für Gäste und kleinere Vereine als gemüthlichen Aufenthalt bestens empfohlen.

Die Kegelbahn ist noch für einige Tage in der Woche frei.

Hochachtungsvoll

F. Klatt.

Fouragehandlung G. Edel, Gerechtestraße 22.

Offeriere:

ff. Hafer
Roggen
Erbsen
Roggenschrot
Erbsenschrot } grob geschrotet
Gerstenschrot
Roggenkleie
Weizenkleie
Heu (altes)
Stroh-Häckfel
Lein- und Rübkuchen.

Liefere alles frei Haus.

Achtung!

Feiner deutscher Cognac, aus reinen **Weintrauben** gebrannt, von **mildem Geschmack** und feinem **Aroma;** von Rekonvaleszenten vielfach zur **Stärkung** gebraucht. **Marke Supérier** ¹/₁ Liter-Fl. à 2,50 Mark. Niederlage für Thorn und Umgegend bei

Oskar Drawert, Thorn.

Beglückt und beneidet

werden Alle, die eine **zarte, weiße Haut, rosigen, jugendfrischen Teint** und ein **Gesicht ohne Sommersprossen** und **Hautunreinigkeiten** haben, daher gebrauche man nur:

Radebeuler Lilienmilch - Seife

von *Bergmann & Co., Radebeul-Dresden.* à St. 50 Pf. bei: **Adolf Leetz, Anders & Co.** und **J. M. Wendisch Nachf.**

Habe meine Wohnung von Bäckerstr. Nr. 6 nach meinem Hause

Tuchmacherstraße 1

verlegt.

O. Jaeschke,
Malermeister.

Maurergesellen

stellt noch ein

Baugeschäft Mehrlein.

Sehr geübte und tüchtige

Rockarbeiterinnen

finden bei hohem Lohn dauernde Stellung bei

Herrmann Seelig,
Modebazar.



Billige böhmische Bettfedern!

Bettfedern sind zollfrei!)

10 Pfund neue gute geschlissene M. 8, 10 Pfund bessere M. 10, 10 Pfund schneeweiße daunenweiche geschlissene M. 15, 20, 25, 30.





10 Pfund Halbdaunen M. 10, 12, 15; 10 Pfund schneeweiße, daunenweiche ungeschlissene M. 20, 25, 30 Daunen (Flaum) M. 3, 4, 5, 6 per ¹/₂ Kilo. Versandt franco per Nachnahme. Umtausch und Rücknahme gestattet. Bei Bestellungen bitte um genaue Adresse.

Benedikt Sachsel
Klattau 1222, Böhmen.



Ziegelei-Park.

(Bromberger Vorstadt, Endpunkt der electrischen Strassenbahn.)

Schönstes u. grösstes Sommer Etablissement Thorns.

(Inhaber: Plötz & Meyer-Biergrosshandlung.)

Sonntag, den 16 Juli 1899:

Grosses Militär-Garten-Concert

und

Italienisches Sommernachtsfest.

Während des Concerts (ausgeführt von der gesammten Kapelle des Infanterie-Regiments von der Marwitz No. 61): **Sprudeln der 25 m hohen Riesenfontaine.**

Bei Anbruch der Dunkelheit: **Prachtvolle Illumination des Parks** und **bengalische Beleuchtung der Riesenfontaine.**

Zum Schluss auf allgemeines Verlangen): **Grossartige Schlachtmusik** mit Gewehrfeuer und Kanonenschlägen etc. etc.

Gut gepflegte Biere und Weine. — Vorzügliche Speisenkarte. Ausschank von Münchener Bürgerbräu vom Fass und Höcherlbräu-Culm (grösste Brauerei der Provinz Westpreussen.)

Eintrittspreise: Im Vorverkauf an den bekannten Stellen: Einzelperson 20 Pf. Familie (zu 3 Personen) 40 Pf.
An der Kasse: Einzelperson 25 Pf. Familie (zu 3 Personen) 50 Pf. Kinder unter 12 Jahren 10 Pf.

Nach Schluss des Concerts Strassenbahnverbindung.

Schützenhaus.

Sonntag, den 16. Juli, Vormittags von 11 Uhr ab:

Grosses Frühschoppen - Concert

ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments v. Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.

Entree 10 Pfennig.

Großer Frühstücks- und Mittagstisch.

Um zahlreichen Besuch bittet

Max Schmidtke.

„PENSAU"

Schmeichelthal (im Walde) in der Nähe des Oberkruges

Sonntag, den 16. Juli cr. Nachmittags 3¹/₂ Uhr

„Gr. Wald- und Kinderfest."

Programm wie bekannt. Concert, humoristische Vorträge, Vorführung der, in der hohen Schule großartig dressirten Schimmel u. s. w. Abmarsch vom Oberkrug zum Schmeichelthal Nachmittags 3. Uhr. Bei ungünstigem Wetter findet Concert und Ball im Oberkrug bei Herrn Hesse und bei Gastwirth Herrn Finger statt. Eintrittskarten zum Festplatz find im Vorverkauf bei Herrn Hesse zu haben.

Preis à Person **40** Pf. Familienkarten 3 Personen **1,00** Mark
an der Kasse à Person **50** Pf. „ „ 3 „ **1,20** „

Das Comité.

Am Bromberger Thor.
Hartkopfs Grosses Museum

für **Kunst und wissenschaftliche Anatomie, Pathologie, Samariterlehre,** die erste Hülfe bei Unglücksfällen.

Mechanische Ausstellung mit Motorbetrieb.

Eintritt 30 Pfennig. Militär 20 Pfennig. Kinder 15 Pfennig.

Eröffnung: Sonnabend, den 15. Juli, Abends 7 Uhr.

NB. Das anatomische Museum ist **nur für erwachsene Personen** geöffnet.

Stern'sches Conservatorium,

zugleich **Theaterschule für Oper und Schauspiel.**

Director: Professor Gustav Hollaender.

Berlin SW, Gegründet 1850. **Bernburgerstr. 22a**
in dem **neuen Gebäude der „Philharmonie".**
Vollständige Ausbildung in allen Fächern der Musik.
Beginn des Schuljahres am **1. September.** Eintritt jederzeit.
Sprechzeit 11—1 Uhr. — Prospecte kostenfrei durch das Secretariat.



Inserate

für die officielle

Fest - Zeitung

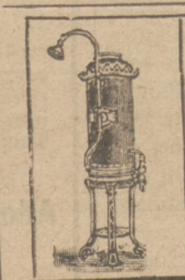
zum VI. Westpr. Bundesschiessen am 23., 24., 25. Juli bitten wir Interessenten Bestellungen zu richten an die Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**

Der Vorstand
der Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft.

Ostseebad Rügenwaldermünde.

Kurhaus Hotel Strandschloß, Bes.: J. Thörmer Wwe.

Am Strande und Hafen gelegen. Vorzügliche Verpflegung. Vollständige Pension incl. Logis zu mäßigen Preisen. Warme See- und Soolbäder bei eigener direkter Seeleitung.



Aachener Badeofen

D. R.-P. Ueber 30 000 Oefen im Gebrauch.

In 5 Minuten ein warmes Bad! ★ **Original**

D. R.-P. Mit neuem Muschelreflector.

Houben's Gasöfen

J. G. Houben Sohn Carl Aachen.

Prospekte gratis.
Wiederverkäufer an allen Plätzen.
Vertreter: **Robert Tilk.**



„Humor"

allgemeiner Unterstützungsverein zu Thorn.

Zum Besten d. Kaiser Wilhelm-Denkmal-Fonds

Sonntag, den 16. Juli d. J.

im **Tivoli:**

Grosses

Militär-Concert,

ausgeführt von der Kapelle des Fuß-Artillerie-Regiments von Linger (Ostpr.) Nr. 1 unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn **Melchert.**



Hunde-Rennen

auf einer hierzu erbauten **ca. 200 Meter langen Rennbahn.**

Prämiirung der Sieger.

Es finden 3 Rennen statt, für große, mittlere und kleine Hunde.

Anmeldungen zum Rennen werden rechtzeitig bei Herrn **Otto Feyerabend,** Papierhandlung, Breitestraße 18, erbeten.

Volksbelustigungen

à la Dresdener Vogelwiese.

Bei eintretender Dunkelheit:

Prachtvolle Illumination

des ganzen Gartens.

Anfang 4 Uhr Nachm. — Ende nach 10 Uhr Abends.

Eintrittsgeld 20 Pfennig für die Person; ohne dem freien Ermessen Schranken zu setzen Kinder frei.

Zutritt für Jedermann.

In Anbetracht des edlen Zweckes bittet um recht zahlreichen Besuch

Der Vorstand.

Gutes Wetter ist bestellt!

Wiener-Café, Mocker

Jeden Sonntag:

Nachmittags von 5 Uhr ab:

Unterhaltungs - Musik

im Garten

mit nachfolgendem

Tanzkränzchen.
Entree 10 Pf.

Die Eröffnung des

Neuen Bahnhofshotels

in Bromberg

Victoria-Hotel,

Bahnhofstr. 37

wird hiermit ergebenst angezeigt; dasselbe wird mit allen modernen Einrichtungen ausgestattet und von bewährter Hand geleitet werden.

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mk. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. **Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin** in **Leipzig, Neumarkt Nr. 21,** sowie durch jede Buchhandlung. 4825

In Thorn vorräthig in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Mellien- u. Ulanenstr.-Ecke

sind **2 Wohnungen** von je 6 Zimmern, Küche, Bad zc. eventl. Pferdestall billigst zu vermiethen. Näheres in der Exp. d. Ztg.

Herrschaftliche Wohnung

Tuchmacherstr. Nr. 2, hochpart., 3 Zimmer und Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen. Näheres bei Fräulein **Frohwerk,** 3 Tr.

Die II. Etage

5 Zimmer, Entree und Zubehör v. 1. Oktober zu verm. **C. A. Guksch,** Breitestr. 20.

Brombergerstr. 46 u. Brückenstr. 10:
Mittelgr. Wohnungen zu vermieth.
Kusel.

In meinem Hause **Bromberger Vorstadt, Schulstraße Nr. 10/12** ist die von Herrn Oberst **Protzen** bis jetzt bewohnte

Wohnung,

bestehend aus 6 Zimmern mit allem Zubehör vom 1. Juli d. Js. bezw. später zu vermiethen. **Soppart, Bachestraße 17.**

Victoria-Theater.

Sonntag, den 16. Juli 1899,

Nachmittags 4 Uhr:

zu kleinen Preisen.

Lieblingsstück Sr. M. des hochseligen Kaisers Wilhelm I.

Der verwunschene Prinz.

Schwank in 3 Akten von J. v. Plötz.

Abends 8 Uhr:

zu ermäßigten Preisen:

Der Trompeter v. Säkkingen.

Romant. Schauspiel mit Gesang in 6 Bildern von Hildebrandt.

M.-G.-V. Liederfreunde.

Unser

Sommerfest

findet am

Sonntag, den 16. d. Mts.

in Ottlotschin

statt und laden wir hierdurch unsere passiven Mitglieder und deren Angehörige ergebenst ein

Der Vorstand.

Abfahrt 2 Uhr 55 Min vom Stadtbahnhof.

Handwerker-Verein.

Das des Unwetters wegen ausgefallene

Garten-Concert

findet

am Montag, den 17. huj.

in **„Tivoli"** statt.

Anfang 7 Uhr Abends.

Mitglieder freien Zutritt. — Gäste zahlen 20 Pfennig Entree.

Der Vorstand.

Krieger- Verein Podgorz und Umgegend.

Sonntag, den 16. Juli cr.

feiert der Verein auf dem Schießplatz in Thorn im

Hohenzollernpark

ein

Sommerfest

dessen Reinertrag für den Fonds des

Kaiser Wilhelm-Denkmals

in Thorn bestimmt ist.

Concert, Tombola, Schießen, Tanz.

Beginn Nachm. 4 Uhr.

Eintrittsgeld für die Person 20 Pfennig, höhere Beträge des patriotischen Zwecks wegen dankbar entgegengenommen. Militär ohne Dienstgrad zahlt 10 Pf.

Leiterwagen stehen von 3 Uhr Nachm. ab an der Holzbrücke bereit.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

Volksgarten.

Heute Sonntag,

Grosses Garten-

Frei-Concert

ausgeführt von der Kapelle des Pomm. Pionier-Bataillons Nr. 2.

Ballonsteigen.

Auf dem Platz zum letzten Mal:

Büchlers Zoologische Ausstellung.

Entree frei.

Paul Schulz.

Am morgigen Sonntag

fahren von 2¹/₂—4 Uhr Nachm. halbstündlich

Wagen

nach

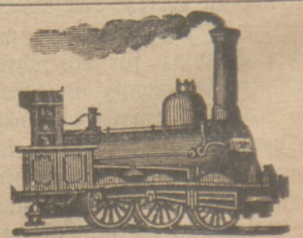
Soolbad Czernewitz.

Abfahrt an der hölzernen Brücke bei der Ueberfähre.

Hin- und Rückfahrt 40 Pf., Kinder die Hälfte. Rückfahrt erfolgt nach Bedarf.

Spezialität im Restaurant:

Frische Krebssuppe.



Jeden Sonntag,

Extrazug nach Ottlotschin.

Abfahrt von Thorn Stadt 2⁵⁵ Nachm.
„ Ottlotschin 9¹⁵ Abends.
(Auf dem Vergnügungsplatz ist Schutz gegen Regenwetter für 1600 Personen.)

R. de Comin.

Drei Blätter und illustrirtes Sonntagsblatt.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.